

Preis 20 Pf.

VEREINIGUNG DER MUSIKFREUNDE, DRESDEN.

Geschäftsstelle: H. Bock, Prager Strasse 9.

Dienstag, den 9. November 1915 — Vereinshaus, abends 1/2 8 Uhr

I. GROSSES KONZERT

mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester

unter Leitung von

Kapellmeister **Edwin Lindner**

Solisten:

Frau **Claere Dux**, Kgl. Hofopernsängerin (Berlin)

Frau **Melanie Bauer-Ziech**, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin (Harfe)

Herr **Philipp Wunderlich**, Kgl. Sächs. Kammervirtuos (Flöte)

Baronesse **Josepha O'Byrn** (Klavier).

Vortragsfolge

1. *Schubert, Sinfonie H-Moll*

Allegro moderato — Andante con moto

2. *Weber, Arie aus dem „Freischütz“ Claere Dux*

„Wie nahe mir der Schummer“

3. *Mozart, Konzert für Harfe und Flöte mit* { *Melanie Bauer-Ziech*
Orchester, 1. und 2. Satz { *Philipp Wunderlich*

4. *Schumann, Lieder am Klavier Claere Dux*

a) *Geisternähe*

d) *Jasminenstrauch*

b) *Mondnacht*

e) *Märzveilchen*

c) *O Sonnenschein*

f) *Aufträge*

Am Klavier: Baronesse O'Byrn.

5. *Weber, Jubel-Ouverture*

Flügel: JULIUS BLÜTHNER, Prager Strasse 12.

II. Konzert Dienstag, den 25. Januar 1916 im Vereinshaus

Dresdner Damenchor von Fräulein **Ilda von Wolf**

Kgl. Kammervirtuos Professor **Walther Bachmann**

Pianist **Emil Kronke**

Kgl. Hofkonzertmeister Professor **Georg Wille.**

III. Konzert Sonnabend, den 26. Februar 1916 im Gewerbehaus

Professor **Arthur Nikisch** — Kgl. Kammersänger Professor **Georg Anthes**

Ausserdem **2 Beethoven-Abende** von **Max Pauer**

am **7. und 11. Dezember** für unsere Abonnenten zu ermässigten Preisen.

Karten bei **H. BOCK**, Prager Strasse 9.

Wilh. Brummer, Dresden.

LIEDER-TEXTE.

2. Arie aus dem „Freischütz“

Carl Maria v. Weber

Wie, nahte mir der Schlummer,
Bevor ich ihn gesehn? —
Ja, Liebe pflegt mit Kummer
Stets Hand in Hand zu gehn!
Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?
Welch' schöne Nacht! —

Leise, leise, fromme Weise!
Schwing' dich auf zum Sternkreise.
Lied, erschalle! Feiernd walle
Mein Gebet zur Himmelshalle! —

O wie hell die goldnen Sterne,
Mit wie reinem Glanz sie glühn!
Nur dort in der Berge Ferne
Scheint ein Wetter aufzuziehn.
Dort am Wald auch schwebt ein Heer
Düst'rer Wolken dumpf und schwer.

Zu dir wende ich die Hände,
Herr ohn' Anfang und ohn' Ende!
Vor Gefahren uns zu wahren,
Sende deiner Engel Scharen! —

Alles pflegt schon längst der Ruh';
Trauter Freund! wo weilest du?
Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,
Nur der Tannen Wipfel rauscht,
Nur das Birkenlaub im Hain
Flüstert durch die hehre Stille;
Nur die Nachtigall und Grille
Scheint der Nachtluft sich zu freu'n.

Doch wie? täuscht mich nicht mein Ohr?
Dort klingt's wie Schritte —

Dort aus der Tannen Mitte
Kommt was hervor! —
Er ist's! er ist's!
Die Flagge der Liebe mag wehn!
Dein Mädchen wacht noch in der Nacht. —
Er scheint mich noch nicht zu sehn —
Gott! täuscht das Licht des Monds mich nicht,
So schmückt ein Blumenstrauss den Hut. —
Gewiss, er hat den besten Schuss getan!
Das kündigt Glück für morgen an!
O süsse Hoffnung! Neu belebter Mut!

All meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm,
Süss entzückt, entgegen ihm!
Konnt' ich das zu hoffen wagen?
Ja, es wandte sich das Glück
Zu dem teuren Freund zurück!
Will sich morgen treu bewähren!
Ist's nicht Täuschung, ist's nicht Wahn? —
Himmel, nimm des Dankes Zähren
Für dies Pfand der Hoffnung an!

4. Lieder am Klavier

Robert Schumann

a) Geisternähe.

Was weht um meine Schläfe wie blaue Frühlingsluft,
Was spielt um meine Wangen wie süsßer Rosenduft?
Es ist dein holder Gedanke, der tröstend mich umspielt,
Es ist dein stilles Sehnen, was meine Schläfe kühlt!
Und was wie Harfenklänge um meine Sinne schwirrt,
Mein Name ist's, der leise von deinen Lippen irrt.
Ich fühle deine Nähe! es ist dein Wunsch, dein Geist,
Der mich aus weiter Ferne an deinen Busen reisst.

(Halm.)

b) Mondnacht.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nur träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

(J. v. Eichendorff.)

c) An den Sonnenschein.

O Sonnenschein, o Sonnenschein!
Wie scheinst du mir ins Herz hinein,
Weckst drinnen lauter Liebeslust,
Dass mir zu enge wird die Brust!
Und enge wird mir Stub' und Haus,
Und wenn ich lauf' zum Tor hinaus,
Da lockst du gar ins frische Grün
Die allerschönsten Mädchen hin!

O Sonnenschein, du glaubest wohl,
Dass ich wie du es machen soll,
Der jede schmucke Blume küsst,
Die eben nur sich dir erschliesst?
Hast doch so lang die Welt erblickt,
Und weisst, dass sich's für mich nicht schickt!
Was machst du mir denn solche Pein,
O Sonnenschein, o Sonnenschein . . . ?!

(Robert Reinick.)

d) Jasminenstrauch.

Grün ist der Jasminenstrauch
Abends eingeschlafen.
Als ihn mit des Morgens Hauch
Sonnenlichter trafen,
Ist er schneeweiss aufgewacht.
„Wie geschah mir in der Nacht?“
„Seht, so geht es Bäumen,
Die im Frühling träumen.“

(Rückert.)

e) Märzveilchen.

Der Himmel wölbt sich rein und blau,
Der Reif stellt Blumen aus zur Schau.
Am Fenster prangt ein flimmernder Flor.
Ein Jüngling steht, ihn betrachtend, davor.
Und hinter den Blumen blühet noch gar ein blaues,
Ein lächelndes Augenpaar.
Märzveilchen, wie jener noch keine gesehn.
Der Reif wird, angehaucht, zergehn.
Eisblumen fangen zu schmelzen an,
Und Gott sei gnädig dem jungen Mann.

(Andersen.)

f) Aufträge.

Nicht so schnelle, nicht so schnelle!
Wart' ein wenig, kleine Welle!
Will dir einen Auftrag geben
An die Liebste mein.
Wirst du ihr vorüberschweben,
Grüsse sie mir fein!
Sag', ich wäre mitgekommen,
Auf dir selbst herabgeschwommen:
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten;
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Nicht so eilig! halt! erlaube,
Kleine leichtbeschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen
An die Liebste mein!
Sollst ihr tausend Grüsse sagen,
Hundert obendrein.
Sag', ich wär' mit dir geflogen,
Ueber Berg und Strom gezogen:
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten;
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Warte nicht, dass ich dich treibe,
O du träge Mondesscheibe!
Weisst's ja, was ich dir befohlen
Für die Liebste mein:
Durch das Fensterchen verstohlen
Grüsse sie mir fein!
Sag', ich wär' auf dich gestiegen,
Selber zu ihr hinaufzufliegen:
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten;
Du sei'st Schuld,
Ungeduld
Hätt' mich nicht gelitten.

(L'Egru.)

